Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 3

Artikel: Das Pferdewesen bei der schweiz. Kavallerie

Autor: Markwalder

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel. 15. Januar 1881. **Nr. 3.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Pferdewesen bei der schweiz. Kavallerie. — Die Flugschriften über Landesbefestigung. (Fortsetzung.) — Militär-Turnreglement für eidg. Schulen, Turnvereine und Militärkurse. — Studie über den Festungskrieg. — F. W. Loof: Allgemeines Fremdwörterbuch. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Beförderungen. Uebertragung von Truppenkommando's. Waffenkontroleure. Das Kommando des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 30. Stellen-Ausschreibungen. Ausschreibung von Brod- und Fleischlieferungen. Versammlung der Divisionäre. 7. Armeedivision. Lehrmittel für Rekrutenprüfungen. — Ausland: Frankreich: Herbstübungen. — Verschiedenes: Der Ueberfall von Hochkirch am 13. Oktober 1758.

Das Pferdewesen bei der schweiz. Kavallerie.

Von Dragoner-Oberlieutenant Markwalder.

Der große Aufschwung, welchen die Waffentechnik seit einigen Jahren genommen, hat die Infanterie zur Beherrscherin der Schlachtfelder erhoben und der Artillerie den Charakter des Knochengerüstes in den kriegerischen Aktionen aufgeprägt. Auch der Reiterei ist ein größeres Thätigkeitsfeld erwachsen. Je größer das Schnellfeuer und die Tragweite der Feuerwaffen ist, je abwechselnder der Charakter der Kriegsschauplätze, desto größere Anforderungen müssen an die Thätigkeit derjenigen Waffengattung gestellt werden, welche vermöge des ihr innewohnenden Elementes — Schnelligkeit und Beweglichkeit — den Wechsel in der jeweiligen Kriegslage Schritt für Schritt zu verfolgen vermag und denselben zu Gunsten der eigenen Armee in strategischer wie in taktischer Beziehung auszunützen im Stande ist.

Die Basis jeder Waffengattung bildet die ihr eigenthümliche Waffe und die richtige Anwendung derselben. Was der Infanterie und der Artillerie die Feuerwaffen sind, vertritt bei der Kavallerie das Pferdematerial. Die Vervollkommnung der Feuerwaffen ist ein Produkt der Kunst und Wissenschaft. Will nun auch die Kavallerie sich ihrer Schwesterwaffen ebenbürtig halten (was sie muß, denn nur in der harmonischen Ausbildung aller Waffen liegt die Kraft eines Heeres), so ist sie darauf angewiesen, dem Pferdematerial die vollste Aufmerksamkeit zu schenken, um zu einem kriegstüchtigen Pferdematerial zu gelangen; dieses Ziel ist aber unvergleichlich schwierig zu erreichen.

Das Pferd, ein Produkt der Natur, läßt sich bei Sachkenntniß und umfassendem Wissen nur während der Dauer von Jahrzehnten, durch Generationen hindurch, so gestalten, daß es den Anforderungen des Kavalleriepferdes der Gegenwart entspricht. Wie aber, wenn selbst, wie es bei uns der Fall ist, nicht Wissenschaft und Sachkenntniß je dahin gearbeitet haben, um im Lande Pferde zu erzeugen, welche im Falle der Noth ebenbürtig einem Feinde gegenübergestellt werden können?! Größtmögliche Kraft, gepaart mit Schnelligkeit, Ausdauer und Ertragung von Entbehrungen sind Anforderungen, die an ein kriegstüchtiges Pferdematerial gestellt werden müssen. Diese Anforderungen müssen um so konsequenter festgehalten werden, je geringer die numerische Stärke einer Kavallerie im Verhältniß zu den übrigen Waffengattungen und zu einer gegnerischen Reiterei ist; sie fallen um so mehr in Betracht, je weniger Zeit verhältnißmäßig für die Instruktion der Rekruten zur Verfügung steht, wie bei uns.

Wir wollen im Folgenden nun versuchen, das Pferdewesen bei der schweizerischen Kavallerie zu charakterisiren.

Bevor wir jedoch auf dieses übergehen, sei uns gestattet, das Pferdewesen in andern Staaten, besonders aber in Preußen, resp. die Pferdebeschaffung für die Reitereien in ausländischen Armeen kurz darzulegen, um dann nachher um so besser einen Vergleich mit unsern Verhältnissen zu ziehen; hieraus wird sich ergeben, daß wir in dieser Beziehung auf einer sehr niedrigen Stufe stehen. Es ist für uns als ein Fortschritt anzusehen, wenn wir uns dieses Umstandes bewußt sind.

In den Staaten Preußen, Oesterreich und Frankreich finden wir die Pferdezucht unter strenger staatlicher Kontrole in den sog. Gestüten und in den Händen von gebildeten, sachkundigen, größern und kleinern Gutsbesitzern. Was erstere anbelangt, so wird dort auf die Pferdezucht schon seit langer Zeit die größte Sorgfalt gelegt. Mit Sachkenntniß

werden die Zuchtthiere aus den verschiedenen Pferderassen ausgelesen und gepaart und ebenso systematisch wird bei der Behandlung und Pflege der Mutterthiere als bei der Aufzucht der Fohlen vorgegangen.

Trotzdem die Pferdezucht in die Hände von Sachkennern gelegt ist, die durch langjährige Praxis eine bewunderungswürdige Sachkenntniß erlangt haben, wo der Ankauf für militärische Zwecke in die sachkundigsten Hände gelegt ist und keine Geldmittel gespart werden, hört man dennoch es beklagen, daß die Beschaffung von kriegstauglichem Pferdematerial große Schwierigkeiten bereite.

In Preußen machen sich in der Art und Weise wie die Remontirung vorgenommen wird, neben der Tendenz, ein tüchtiges Kriegsmaterial zu erhalten, namentlich auch die nationalökonomischen Bestrebungen geltend, durch ihre Remontirungen fördernd auf den Volkswohlstand einzuwirken. Letzteres ist auch eine Macht gegen den Feind.

Das Remontirungswesen in Preußen ist direkt dem Kriegsministerium unterstellt. Die Einkäufe werden durch besondere Kommissionen, welche aus tüchtigen Offizieren und Pferdekennern zusammengesetzt sind, besorgt. Diesen Remonte-Kommissionen sind besondere Instruktionen für den Remontenankauf gegeben. Es werden, um mich mit den Worten des Herrn Kavallerie-Oberstlieutenants Müller auszudrücken, eine richtige Proportion der einzelnen Körpertheile, nicht zu schwerer Kopf, gut gestellter Hals, breite und tiefe Brust, gute Schulterlage, hoher Widerrist, gerader Rücken, kräftige Lenden, gerundeter Leib, gerade Croupe, kräftige Hanken, markirte starke Sprunggelenke, breite Schenkel, kurze und schienige, nicht runde oder eingeschnittene Schienbeine mit abstehenden Sehnen, gedrungene Feßlung und runde, wohlgeformte Hufe verlangt. Neben diesen Normen wird auf regelmäßigen Gang gesehen; Pferde mit Fehlern sind vom Ankaufe streng ausgeschlossen. Diese Vorschriften, von den Kommissionen seit Langem genau befolgt, gaben in der Folge den Pferdezüchtern die Richtschnur für diese Thierproduktion; daß damit Bedeutendes erzielt wurde, ist anerkannt. Die norddeutsche Pferdezucht steht mit jener der renommirtesten Länder Europa's auf der gleichen Rangstufe.

Die preußischen Remonten werden größtentheils im Alter von 3—3½ Jahren angekauft und in sog. Remontendepots untergebracht Nur ein kleiner Theil Pferde wird volljährig angekauft und ist dieses dem Umstande zuzuschreiben, daß bei Pferdezüchtern, welche die Zucht nicht im Großen betreiben, die Pferde oft zu früh für landwirthschaftliche Zwecke benutzt und dadurch verdorben werden. Durch den Ankauf von 3- und 3½jährigen Pferden wird diesem Uebelstande größtentheils vorgebeugt. Die äußerst sorgfältige Pflege der angekauften jungen Pferde in den verschiedenen, unter strenger militärischer Kontrole stehenden Remontendepots besteht darin, daß die Remonten ganz gleichmäßig und gut gefüttert werden, viel freie Bewegung erhalten und stets unter ärztlicher Kontrole stehen. Nachdem diese Pferde ca. 1 Jahr lang in den Depots gestanden, ihre Sehnen, Knochen und Muskeln genügend erstarkt sind, werden sie an die verschiedenen Regimenter abgegeben. Bei diesen werden sie, das erste Jahr natürlich mit großer Schonung, während 1½ Jahren dressirt und alsdann in die Schwadronen eingereiht, wo sie leicht die Strapazen des Militärdienstes ertragen. Die Eintheilung in die Regimenter geschieht nach Größe, Kraft und Temperament entweder zur schweren oder leichten Kavallerie.

Diese in der norddeutschen Reiterei eingereihten Pferde sind alles eigene Landesprodukte aus den Provinzen Ostpreußen, Mecklenburg, Hannover, in welchen die Pferdezucht auf einer sehr hohen Stufe steht.

In Oesterreich-Ungarn und Frankreich finden wir ein ähnliches Remontirungsverfahren und wird auch dort der Bedarf an Kavalleriepferden zum größten Theil aus dem eigenen Lande gedeckt. Italien bezieht seine Pferde hauptsächlich aus Ungarn und nur ein kleiner Theil wird im Lande selbst gezüchtet, wie denn überhaupt beim Italiener für das edle Pferd sich keine große Sympathie zeigt.

Wie steht es in dieser Beziehung mit der Schweiz, die inmitten mächtiger Nachbarn in den Fall kommen könnte, ihre Neutralität mit der Waffe zu schützen?

Unsere Pferdezucht war schon seit den frühesten Zeiten reine Privatsache. Von Seiten des Staates wurde bis auf die neueste Zeit sozusagen gar nichts gethan. Ist auch dieser Uebelstand entschuldigend der Thatsache zuzuschreiben, daß die Rindviehzucht gemäß gegebener Verhältnisse eine befriedigende Rendite gewährt, sowie, daß der Mangel an Großgrundbesitz und Großgrundbesitzern nicht allein ein geringeres Interesse an der Pferdezucht, sondern auch ein geringeres Bedürfniß für Aneignung entsprechender und ersprießlicher landwirthschaftlicher Bildung unserer landbautreibenden Bevölkerung bedingt, so hätte doch vom Staate seit längerer Zeit viel gethan werden können und sollen. Wäre letzteres geschehen, so würden wir in Beziehung auf Selbstständigkeit und Nationalwohlstand um ein Bedeutendes besser stehen und man wäre nicht in die Lage versetzt, einen nicht geringen Fehler von Seiten der Staatsbehörden konstatiren zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flugschriften über Landesbefestigung.

(Fortsetzung.)

In dem zweiten Abschnitt beschäftigt sich die Schrift mit der deutschen Westfront. Wir entnehmen demselben:

„Die Hauptplätze der Rheinlinie, welche zugleich als doppelte Brückenköpfe und Eisenbahnknotenpunkte Bedeutung haben, sind:

Straßburg-Kehl mit 13 detachirten Forts auf einem Umfang von 48 Kilometer, das ganze Rheinthal zwischen Schwarzwald und Vogesen beherrschend; Germersheim mit 6 detachirten Forts; Mainz mit